

# Saale-Beitung.

## (Der Bote für das Saalthal.)

**Inserate**  
werden für die Spalte und deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.  
Inserate im redactionellen Preise per Zeile 30 Pf. Reichsmünze.  
Expeditionen: Montagmorgen 12. Uhr. Mittwoch 47.

Nr. 186.

Saale a. d. Saale, Freitag den 11. August

1876.

### Unsere Niederlage in Philadelphia.

Die Franzosen J. V. kaufen ihm seine Fabrikate ab, um sie als die eigenen nach auswärts und namentlich wieder nach Deutschland zu exportieren und bei dem Kauf machen sie die entscheidende Bedingung, daß die Bezugsmenge vorbestimmt sei. Bei Gelegenheit der jetzigen Belaufstellung sind in dieser Beziehung hübsche Dinge an das Geschäft gekommen. Sehr viele deutsche Fabrikanten und Handwerker haben sich überhaupt der Belaufstellung an der Ausstellung enthalten, weil sie fürchteten, ihre ausländischen Engros-Käufer zu verlieren. Es sind sogar Fabrike von englischen Fabrikanten, in welchen von den Fremden den deutschen Fabrikanten mit Entziehung der Kunststoffe gedroht wurde, falls sie sich an der Ausstellung beteiligen gedächte. Ein Franzose hätte einem Deutschen, der ihm ein ähnliches Ansuchen gestellt hätte, seinerseits sofort alle Beziehungen gekündigt und ihn hätte er das persönlich gethan, vielleicht auch noch an die Luft gesetzt, hier hat man sich diese Unverschämtheit gefallen lassen, eine Unterwürfigkeit, welche dem allgemeinen verbreiteten Urtheil, deutsches Fabrikat für fremdes auszuweichen, allen erheblichen Vorrath leistet und ein patriotisches Selbstgefühl verläßt, was es geringer die Ultramariner nicht haben können. Darum unterthäufig wir unsere Industrie und können ihre Erzeugnisse selbst kaum, und das selbst in denjenigen Branchen, in welchen wir den Vorrath, welchen wir die Ehre des Verdienstes und der Ausfüllung überlassen, nicht nur vollständig erworben, sondern sogar überlassen, um herum zu sein, müssen wir aber auch noch auf einen Grund hinweisen, welcher hauptsächlich dazu beitragen hat, jene geringen Ueberbleibsel herbeizuführen und welcher die Schuld der Deutschen in einem milderen Maße erduldlich läßt. Es hat eine Zeit gegeben, die Zeit der höchsten Schmach für Deutschland, in welcher wir industriell auf das Ausland angewiesen waren, wir meinen die Zeit nach dem dreißigjährigen Kriege. Aus der Geschichte desselben weiß der Leser, speziell der der Provinz Sachsen angehörige, wie eine raubhulige Söldnerbande die andere ablöste, wie man nicht in Ruhe ließ, was nicht nützlich und nagefertig war, wie Franzosen, Schweden, Spanier, Österreicher, Deutsche und alle die zusammengewürfelten Kriegsbewahrer, denn anders kann man die Soldaten und Kriegsführer jener Zeit nicht nennen, kaufen und mitnabmen, was sie fanden. Da wurden denn auch in Kirchen, Klöstern, Palästen und Patriarchatshäusern Kunstprodukte der werthvollsten und seltensten Art, industrielle Erzeugnisse von unerschöpfbarem Werthe theils mit rohem Mithraswillen und Unverständnis vernichtet, theils wegen des effectiven Materialwerthes als gute Beute mitgenommen, theils von wirthlichen Sachverständigen für die heimischen Sammlungen amcicirt. Nach dem Kriege waren Muster und Modelle nicht vorhanden, diejenigen, welche neue schaffen konnten, die geschickten Meister und Gesellen, hatte der Krieg hinweggerafft, oder sie waren vor seinem Greuel ausgearbeitet in Länder und Gegenden, wo Frieden herrschte und man hatte dort ihre Kunst und ihr Gewerbe lieb gewonnen, so daß sie und ihre Nachfolger dort eine neue Heimath gefunden hatten und nicht mehr zurückkehren in das verarmte und verwüstete, keine Ausfuhr mehr bietende Vaterland. Da mußte dieses beim Ausland seine Hilfe suchen, welches ihm in Augenblicke Verweigerung bot, und was Anfangs Behelfsmittel war, wurde später Gewohnheit, man sah nicht ein, daß das Deutsche denkende Volk und Gewerbetreibende sich bald wieder in die Höhe arbeitete und besseres leistete, als das Ausland, man blieb bei dem Glauben an die Vorzüglichkeit des Fremdländischen, man war zu faul, Vergleiche anzustellen.

man duselte in der unangebrachten nationalen Befcheidenheit weiter, man kam aus Schlämme und Pansoffeln nicht heraus zu einem selbständigen Denken und einem Bewußtsein der eigenen Lichtigkeit. So ist es gewesen und ist es noch heute. Weshalb macht man es nicht, wie die Franzosen, Engländer und Amerikaner, weshalb drückt man nicht auf jedes Product den Stempel des Einheimischen, weshalb lag man nicht frei heraus: Das haben wir gemacht, das ist unser Fabrikat. Unsere meisten Producte verwerthen dem Käufer und Verbraucher nicht, wer sie gekriegt, während der Käufer dem ungeschickten Erzeugnisse seiner Industrie, der einfachen Schmuckfabrikate, dem Feinereiner u. s. w. den Namen des Fabrikanten mitgibt, das Kind mit der Adresse des Vaters in die Welt schießt. Schänen sollte man sich dieser zweifelhafte Unter- und unvollkommenen Verhöhnung der eigenen Industrie. Darum noch einmal: es muß anders werden, erst die Einsicht, daß und wie wir gekriegt haben, mit dieser Einsicht wird die Besserung schon kommen, zu welcher schon die praktische Erkenntnis des materiellen Nutzens hinbringen wird. Erkennen, erlangen, bessern mit Verstand, dann werden wir bald vollkommen auf eigenen Füßen stehen und brauchen das Hohnlächeln der Fremden und die vernichtende, aber gerechte Kritik unserer eigenen einsichtlosen Männer nicht mehr zu fürchten, wie wir es gelegentlich der philadelphischen Ausstellung haben thun müssen.

Das letztere wird illustriert durch den Umstand, daß der Kriegsminister Florenscau in einem Jahre für 2240 Tausend Photographien fremder Offiziere angekauft und für 14,100 Tausend fremde Zeitungen verlesen hat, welche Summe eigentlich für „Construktionen“ (welcher Art?) bestimmt war. In England ist General Jantaff bei Hofe mit großer Auszeichnung empfangen worden. Der Mann hat's verdient, er hat in Constantinopel seine Schuldtitel gethan. Die Sammlungen für die Erben haben die Summe von 15 Millionen Rubeln erreicht. In England trafen sich die Interpellanten wieder. Anstehen und mehrere andere Mitglieder werfen Disraeli, Lord Derby und den Posthalter Elliot in Constantinopel vor, das Haus in Bezug auf die bulgarischen Grenzverhältnisse belogen zu haben und verlangen energisch, daß im Bericht mit Rußland Alles getheilt, denselben ein Ende zu machen. Der Unterrichtssecretär Bourne verurtheilte die Angegriffenen rein zu machen, was aber lässlich ausfiel, denn er wußte aus einem Bericht des Postfachsecretärs Darup zugehen, daß in Bulgarien 60 Dörfer zerstört und 1200 Christen hingerichtet worden sind. Alle solche Schandthaten hat die englische Regierung zugegeben, wo sie ihn in einem ersten Wort hätte hinhaken können. Dafür möge der Leser sich selbst den rechten Namen suchen, der, den wir uns gedacht, paßt nicht in ein öffentliches Blatt!

### Politische Ueberflucht.

Vom Kriegsschauplatz. Die Serben lassen die Siegesdepeschen sein und stimmen Klagelieder an. Oberst Lejkowitch hat Saizibar geräumt, welches von Osman Pascha besetzt wurde. Derselbe rückt immer weiter vor und Abdul Kerim Pascha, der Obercommandant, beabsichtigt, so schnell als möglich der Sache ein Ende zu machen. Die Lage Serbiens ist jetzt eine äußerst gefährliche, führt Milan will Frieden schließen, die Minister, namentlich Gric und Mitic, nicht. Moutstar Pascha sitzt in Trebinje noch immer fest.

In Constantinopel nimmt man nach diesen Erfolgen natürlich den Mund voll und sagt pathos, man werde jede Vermittlung Europa's zurückweisen, so lange Fürst Milan nicht durch einen andern erlegt sei, man wolle in einem Frieden mit dessen Nachfolger Serbien seine volle Integrität lassen, aber das Belagungsrecht in Belgrad, Krajewatz und Semendria müsse man haben. Da würde es den Serben schon ergehen! Von einer Gebietsabtretung an Montenegro will man jetzt auch nichts mehr wissen und hofft, Kewitch Pascha, der von Nischinagar mit Hülfstruppen herandrückt, werde Montstar Pascha schon aus der Klemme heften. Die Weltmacht ist so groß, daß man für das Strohgelb von einigen hundertauf tausend Pfund einen Theil des heiligen Wocheneigentums bei perfidischen Banquiers verlegt hat. Da möchten wir doch begreifen, ob nicht die Pforte ein viel größerer Schaden nach Frieden hat, als Serbien. In dem Trommelgeschrei denkt man noch immer und will noch vierzehn Tage abwarten, ob Murad nicht geistig empfänglicher wird. Ist das nicht der Fall, so wird er abgesetzt und einer seiner Brüder nach dem andern zur Thronfolge berufen, bis man einen fähigen Herrscher findet. Kommt dieses Ministerprogramm zur Ausführung, so werden wir wieder von Schemern und sonstigen selbstermordenden Wertgeugen zu hören bekommen.

Man ärgert sich über die Neutralität scheint nicht so sehr wie bei der Zeit, da Waffen und sonstige Transporte ungehindert durch das Land über die serbische Grenze gehen. Die Ministerfrage lautet auf Mißbrauch der Untergewalt und Unterschlagung.

In der Schweiz beschäftigt sich das Ministerium mit der sehr vertrauten, aber leider noch immer nicht gelösten „Geldbeschaffungsfrage“. Daran wird man dort wohl labortieren, bis der fünfste Tag der Geburts ein Ende macht.

In Frankreich schimpfen Militärs und Waffen über die Kammer, weil diese aus dem Etat des Heeres die Credits für verschiedene Stabsbeamte und Feldbesatzungen getrennt. Man hat bereits auf Heller und Pfennig ausgerechnet, was man an der Ausstellung 1878 verdienen wird. Wenn man nur die Rechnung nicht ohne den Wirth macht, wie die Amerikaner, die zu der philadelphischen Art aufziehen müssen.

Italien ist mit einem neuen türkischen Botschafter, Cissab Bad, beglückt worden. Cardinal Antonelli ist sehr krank, man bezagt wenig Hoffnung mehr für den berühmten Staatsmann.

Spanien hat seine Isabella wieder und ihr erstes Thun ist ein Bergesgisch, das Kuppeln, was ihr ohnehin sehr zusagt. Ihr Alfonso soll eine der Töchter seines Oheims, des Herzogs von Montpensier heirathen. Diese jungen Damen stellen ziemlich dumme Fein und durch sie würde das verrottete bourbonische Blut nicht aufgeführt werden. Da ist aber Alfonso selber der Benehmige und hat seine Mama erkrankt, er fühlte sich noch zu jung zum heirathen und hätte auch die Absicht, sich seine Frau selbst auszusuchen. Darob soll Isabella nicht ganz vergnügt sein.

### Deutsches Reich.

König Ludwig von Bayern beabsichtigt diese Nacht (Donnerstag) halb 1 Uhr von Bayreuth nach Hohen-Schwangau zurückzukehren. In Bayreuth hat das braunholländische Kaiserpaar seine Ankunft für Sonnabend den 12. ds. anzuweisen lassen.

Wie verlautet, wird der Kronprinz auf seiner Rückreise aus der Schweiz sich nach Rom begeben, um daselbst in Begleitung des Kaisers der Mannöver der dort vereinigten Kavallerie-Division beizuwohnen.

Wie man hört, sind die Berichte über die diesjährigen Landwehrevräubungen, die sich hauptsächlich im Gebrauch des Mannergewehrs concentrirten, sehr günstig ausgefallen. Die

„Alle“, verkriegte er ernst. „Rudi, Du müßtest kommen, und überdies, was nicht mein Schicksal bereits entschieden, da mich Camilla nicht zu lieben vermag.“  
Er sah mir fest in's Auge, und als ich schwieg, drückte er mir die Hand.  
„Lebe wohl, Rudi!“  
Dann ging er, ohne zurückzublicken, durch den Garten fort. Wie weit mir's that, ihm nicht nachzusehen, ihm nicht begleiten zu dürfen, das beschrieb keine Feder. Es war ja sein Herdort, mit dem er für mich das Glück erkaufte.  
Die Nachfragen schlugen und das Wohlthät überflutete die Postkutschen. Aus tausend Blumentelken frömte süßlicher Wohlgeruch, mir war es, wie ein Zauber, ein Traum.  
Erleuchte ich das Alles wirklich? Konnte ich selbst es sein, der hier in dem Zimmer stand, das mir Hermann's Tagebuch so eingehend gelüchert? — Aus dem Halbgedächtnis erhob der Passagier den grünen schlanken Kopf und flüsterte: „Armer lieber Zigar-Mann!“  
Wahrscheinlicher es eigentümlich, halb wie Freude, halb wie Leid. Warum sind sie so nahe verwandt im Leben, die beiden Elemente, aus denen sich das Schicksal aufbaut? Warum führt zum höchsten Glück der Weg über harter Dornen?

Sich schluckend, heiß und übermüdig, erwachte mich aus meinen Gedanken. Arme Camilla, — wie schmerzlich war auch dir diese Stunde!

Ich ging in das kleine Eckzimmer hinter dem Salon, das von Hermann an jenem Abend gepflastert, als es Camilla's Geheimnis mehr als halb erreicht — und dort traf ich sie, am Fenster sitzend, den Kopf in die Hand gelehnt, wie er es beschrieben. Mir war es, als ob ich schon früher hier gewesen, als grüßten mich alle Gegenstände wie liebe, alte Bekannte. Seit der Nacht, in welcher ich Hermann's Tagebuch las, hatte sich ja meine Phantasie unablässig mit dem Bilde dieses Daues beschäftigt, mit allen Einzelheiten, von denen er gesprochen, und die sich mir so unauflöslich in's Herz eingegraben.

75 Es war mir im ersten Augenblicke unmöglich, Worte zu finden. Camilla's Hand lag in der meinen, ich sah neben ihr

### Ferne Schatten.

Novelle von W. Höfer.

[31] (Fortsetzung.)  
„Und ich soll Sie so ganz allein, ganz schuklos in der fremden Stadt zurücklassen?“ hörte ich ihn sagen. „Camilla, warum verbanne Sie mich? Ich will das Wort „Liebe“ nie wieder aussprechen, aber getannete Sie mir, in Ihrer Nähe zu bleiben. Sie wenigstens beschützen zu dürfen, bis das Bacchus die er trifft.“  
Und dann antwortete eine Frauenstimme. Der Klang zog mich magnetisch vorwärts. Ich öffnete die angelehnte Thür und blühte hinein.  
„Wir werden im Briefwechsel bleiben, mein Freund“, antwortete die sanfte Stimme. „Das genügt, um mir ein freundliches Andenken zu bewahren, und mir das Bild eines hochgeachteten Menschen oft und gern wieder vor Augen zu führen. Und nun lassen Sie uns scheiden, um des Unvermeidlichen willen. Wir tragen gleiches Leid, — warum also das Schwere nur noch schwerer machen?“  
Ich sah sie, wie sie in ein schwarzes Trauerkleid vor ihm stand, durch Thränen lachend, so lieb, so schön, und doch so voll inniger Besamkeit, ich sah, wie er die Wäde von dem reizenden Bilde nicht lösbren konnte.  
Hermann war verändert. Das konnte ich kaum. Ein weiches Jauch bei dem Gelingen, was dem geistvollsten Antlit fehlte, hatte sich jetzt seines Wesens bemächtigt. Er streckte langsam die Hand aus.  
„So geleite Sie Gott, Camilla. — er lasse Sie dem Mann Ihrer Liebe wieder begeben und ichente Ihnen das höchste Glück des Lebens. Mir aber verpreden Sie in dieser Stunde, sich meiner erinnern zu wollen, sobald Sie der Fremdenbesand, des unwiederlich trennen Herzens befehlen sollten. Lassen Sie mich aus der Ferne über Ihr Wohl ergehen wachen, Camilla, nur aus der Ferne. Ich fühle es, daß wir uns nach diesem Tage nie mehr wiedersehen werden.“

Sie legte die Hand in die seine, — er küßte die bebenden Finger, er hielt sie mir schien, und dann wandte er sich. — „Jetzt sah er mich; Auge in Auge standen wir uns gegenüber.“

„Wachst?“  
Meine Arme umfagten ihn, der todtenblaß, nach Athem ringend, vor mir stand. Ich sprach nicht, — was hätte auch in diesem Augenblicke gesagt werden können! Der erste Schrei von Camilla's Lippen mußte ihm Alles erklären.

Er sah fast verwirrt von ihr zu mir, fast außer sich. „Du?“ murmelte er. „Du?“ — Und mein Tagebuch! — Ach, nun weiß ich Alles!“

Auch hielt ich ihn in den Armen. „Hermann, und Du verzehrest es, daß ich hierher kam, Du begriffst, daß ich es mußte.“

Da hatte er den gerührenden Schmerz überwunden. Es war wieder sein altes Gesicht, womit er mich ansah. „Schon zu früh“, sagte er mit einem Tone, der mir das Herz zerriß, und brünte ihr vor mir noch einen Abschiedsguß. „Wachst, daß ich dies Lebens schwerste Stunde, — wer sie überstanden, den schreckt nichts mehr.“  
Er drückte meine Hand und wollte, an mir vorbeigehend, das Zimmer verlassen, als ich vertraut ihm den Weg. Camilla war nach dem ersten schüchtern Blick davongetrennt, ich konnte also mit ihm ganz offen sprechen. „Hermann“, sagte ich, „wir sehen uns noch heute Abend wieder. Bestimme einen Ort, an welchen ich Dich treffen kann!“

Er schüttelte den Kopf. „Nein“, antwortete er, eigentümlich lächelnd, „nein, Rudi, nicht jetzt. Es giebt Tage, die man auch mit dem besten, liebsten Freund nicht theilt, es giebt Stunden, in denen man allein sein muß, um jeden Preis, und — die ich eben jetzt durchlebe, gehört dazu. Behüt' Dich Gott, Freund!“

Das Wort traf mich mitten in's Herz. Hermann sprach es so feigen und so selten, wenn er sehr weit gekommen war, gegen seine liebsten Vertrauten. Ich wandte mich ab, kaum weniger bewegt, als er selbst.

„Hermann“, hat ich noch einmal, „sage mir, daß Du mir nicht grölst.“



so eben noch Beugen davon waren, wie er ein gemüthliches...

„Wer an den Ort kam, da Abel tobt lag, der stand still.“

„Auch wir stehen still, die erschütterten stehet wir still und nehmen...“

„Anderm wir dies Jagen, sprechen wir selbst es schon aus, daß...“

„Aber wir dies Jagen, sprechen wir selbst es schon aus, daß...“

„Wer an den Ort kam, da Abel tobt lag, der stand still.“

der bei dieser Gelegenheit durch Erbgräbigkeit Willigkeit die Weibe...

weltgeschichtlichen Berufes, den Gott der Herr so ersichtlich un-

„Wer an den Ort kam, da Abel tobt lag, der stand still.“

„Auch wir stehen still, die erschütterten stehet wir still und nehmen...“

„Anderm wir dies Jagen, sprechen wir selbst es schon aus, daß...“

„Aber wir dies Jagen, sprechen wir selbst es schon aus, daß...“

„Wer an den Ort kam, da Abel tobt lag, der stand still.“

müßten im Frieden von Bungen an Vollaß überlassen werden...

Der Dritte küßte die Schwänen Und schauerlich fröhlich begann:

„Ein junges Mädchenleben“, Der Andere sprach, „wie mein, Und größerer Trauer zu geben, Wie meine Freude sein.“

„Wer an den Ort kam, da Abel tobt lag, der stand still.“

„Auch wir stehen still, die erschütterten stehet wir still und nehmen...“

Den Stein, den Stein sah ich fallen; Das Abendröthchen, es ward wahr; Er lag auf der Todtenbah.

„Wer an den Ort kam, da Abel tobt lag, der stand still.“

„Aber wir dies Jagen, sprechen wir selbst es schon aus, daß...“

„Aber wir dies Jagen, sprechen wir selbst es schon aus, daß...“

Die auf's Borzüglichste eingerichtete neue Brauerei des Herrn C.

Es Z. J. E. M. T. W. U. M. B. U. H. R. R.

alternen Zeit an, wenn aus Farnfrühter, einige Palmen, Citronen u. A.

Die dritte Gartenbauausstellung. Das Warmhaus der Gartenbauausstellung.

Wenn man auf den ersten Blick gar nicht, welche Aufmerksamkeit dazu gehörten, um dieses Warmhaus zu füllen.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt über das bekannte, soeben in 21. Auflage erschienene Buch von Heinrich Winter, auf den wir besonders unsere geehrten Lesern hiermit aufmerksam machen. In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten etc. wird ein so bewährtes Buch, wie das Winter'sche, das außer allen wichtigsten allgemeinen Einmacheregeln 180 specielle Rezepte dafür enthält, jeder Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

**Heinrich Winter,**  
 jetzt gr. Ulrichsstraße 8,  
 empfing ein neue Sendung  
**Bukskin (feine Waare)**  
 in vorzüglicher Qualität sehr preiswerth. [7110]

**5000 Stück gestickte Streifen,**  
 Schweizer Fabrikat,  
 empfehle zu auffallend billigen Preisen.  
 gr. Ulrichsstr. 12. **C. Beseler** gr. Ulrichsstr. 12.

Durch Einkauf größerer Posten  
**„echter Schweizer Stickereien“**  
 bin ich in den Stand gesetzt, dieselben zu enorm billigen Preisen abgeben zu können und halte solche meinen wertigen Kunden empfohlen.  
**Emil Erbss Nachf. Paul Nägler,**  
 104 Leipzigerstraße 104.

**Barthels-Hof** Gewölbe 5 & 6  
 Markt & Markt &  
 früher Hainstrasse Nr. 32.  
 Lager von Geschäftsbüchern, Comptoir-Artikeln, Polypapieren, Couverts, Copir-Pfeifen, Bücher für landwirtschaftliche Buchführung, Anfertigung von Geschäftsbüchern nach Schema, Druckfaden aller Art, Briefpapier und Couverts mit Kopirdruck (H. 83861).

**Putzseite, Putzpaste, Silberputz**  
 empfiehlt  
 die Drogenhandlung v. **H. Sohneke**, Apotheker  
 gr. Steinstr. 2. (vorm. A. Kubisch) gr. Steinstr. 2.

**Mähmaschinen**  
 von 450, 600, 690, 750 Mark bei geringer Zugkraft, gutem Schnitt, vorzüglicher Ablade und grösster Dauerhaftigkeit empfiehlt (H. 5292).  
**Alw. Taatz, Halle a.S.**  
 Schleppharren, eigne und amerikanische am Lager.

**Holzgegenstände für Malerei u. Spritzarbeit**  
 in größter Auswahl und den neuesten Mustern, sowie alle dazu gehörigen Utensilien zu haben bei  
**A. Fritze, Papierhandlung, Halle a.S., am Markt.**

**Für Brauereibesitzer**  
 empfehle mein Lager aller Sorten (H. 61955)  
**Bier-Transport-Gefässe.**  
**F. H. Warmstich, Halle a. S., Spitze 20.**

Frische grüne Aale trafen heute ein;  
 Neue Vollheringe in Tonnen, Schöden und einzeln zu billigen Preisen;  
 Holländischen Bismarke, ausgezeichnet fett, (Ehmer, Schweizer, Limburger, Kräuter- und Parmesan-Räse) empfehlen;  
 Neue flussige Sardinen, Sardinen à l'huile, frischen geräucherter Lachs sehr billig bei  
**Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstr. 98.**  
**Staken jede Länge, jedes Quantum und billig bei Gustav Messner.**

**Dritte Gartenbau-Ausstellung zu Halle a. S.**  
 Die Ausstellung wird bis Freitag den 11. August Abends 7 Uhr verlängert. Am Freitag Nachmittag wird zu Ehren des Herrn Dr. Otto Ule eine Erinnerungsfeier stattfinden, zu welcher Herr Wilhelm Glück die Gypsmaße des theuren Verstorbenen, wonach ersterer die Büste arbeitete, auslegt. Die ausgesetzten Kaffeepartouts stellen nur für die Mitglieder der Neumarkt-Schützengemeinschaft. — Eintrittsgeld 50 Pf. —  
**Das Comité.**

Am Sonntag, 13. August cr.  
 1) Letzter Extragang nach **Thale.**  
 2) Extragang nach **Wörlitz** (Bahnhof Coswig).  
 Billets sowie Führer von Wörlitz à 1 M. 20 Pf. nur bei Steinbrecher & Jasper, Cigarrenhandlung am Markt.  
 Alles Nähere die Placate.

**Bad Wittekind.**  
 Freitag den 11. August  
 Zum Besten der Theresen-Stiftung in Wittekind  
**Grosses Extra-Concert**  
 von der verstärkten Capelle des Stadtmusikdir. Hrn W. Halle.  
 Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

**Freyberg's Garten.**  
 Heute Freitag den 11. August  
**Ein Menzel-Concert.**  
 Sämtliche Musikstücke sind vom Musikdirector Fr. Menzel componirt.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

**Theatre varié im Volksgarten**  
 Eingang große Ulrichsstraße 11.  
 Freitag: Drittes Gastspiel und Auftreten des Operetten-Trio Geschwister Gärtner, genannt  
**„die Rhein. Nachtigallen“**  
 Auftreten der Englischen Chantonne Miss Stella de Vere, sowie Auftreten sämtlichen Künstlerpersonal.  
 Anf. 8 Uhr. Entree 50 Pf. Nummerirte Plätze 75 Pf.  
 Heute Donnerstag: Zweites Gastspiel. W. Schauf.

**Wiesenhause zu Eisleben.**  
 Nächsten Sonntag, Montag u. Dienstag, den 13., 14 u. 15. August cr. Auftreten der Herren  
 Metz, Neumann, Ascher, Hoffmann, Schreyer, Quartett- und Complet-Sänger des Leipziger Schützenhauses.  
 Die Concerte finden im Garten statt. **H. Müller.**

**Provincial-Verein ehemaliger Jäger und Schützen.**  
 Bei der heute sehr zahlreich vertretenen Versammlung wurde beschossen, **Mittwoch den 16. August a. c. eine Generalversammlung** im Café Royal anzuaberaumen, wozu alle Kameraden hierdurch höflichst eingeladen werden.  
 Halle, den 9. August 1876.  
 Berger. Knauff.

**Kriegerverein zu Halle a. S.**  
 Sonnabend den 12. August Generalversammlung. Besprechung über Eigenname an den Merseburger Festlichkeiten.  
 Der Vorstand. J. A. Fischer.

Durch das erfolgte Ableben des Herrn Dr. Otto Ule wird die projectirte „Jahresfeier“ von Sonnabend den 12. h. auf **Sonnabend den 19. August** c. verlegt. Näheres hierüber später.  
**Das Comité**  
 der vereinigten Turnvereine von Halle.  
 Vom 11. August bis 15. September bin ich nicht in Halle anwesend und wird Herr Dr. Peppmüller mich während dieser Zeit vertreten. 7061

**Prof. Dr. A. Graefe.**  
 Fliegend fette Isländer, à St. 2—2 1/2 Egr.,  
 Vollheringe, „ 1—1 1/2 Egr.,  
 gr. „Büdlinge“, Aale, Glundern empfiehlt  
**C. Müller Nachf.**  
 Vollsaftigen pikant schmeckenden Schweizerkäse und fetten Limburger empfiehlt  
**C. Müller Nachf.**

**Büdlinge, Bratheringe**  
 ausgezeichnete schöne, gute, frische Waare empfing soeben und empfiehlt  
**Ed. Schulze, Leipz. Str. 21.**

Noch unter dem erschütternden Eindrucke des mich schwer betroffenen Brandunglücks, das ein edles Menschenleben getödtet, drängt es mich allen denen welche mir hilffähig sind herbeizurufen und mit Rath und That zur Seite stehen, meinen innigsten Dank darzubringen.  
 Den Hinterbliebenen des Edlen, dessen Wirken auf dieser Erde zu vieler Ehre so pfläglich ein Ziel gesetzt wurde, als er mit seiner theueren Hand den möge Gott ein Erbführer, und ihm im Jenenseits ein Vergeltung sein.  
 Halle, den 9. August 1876. **Fr. Stümpfel.**

**Locomobilen 4—20 Pfd.**  
 Besondere Vortheile:  
 Grosse Stärke, ausserordentliche Elasticität, ausgezeichnete Arbeit, grosse Ersparnis an Brennmaterial, Leichtigkeit der Behandlung, vollkommene Sicherheit, grosse Kraft, Dauerhaftigkeit.  
**Drehschmaschinen 45“ 54“ u. 60“**  
 Vorzüge der Maschine:  
 Doppeltes Putzzeug, eiserner Gestellrahmen, unverwundlich durch Hitze und Nässe, durch Steifigkeit des besten leichteren Gang und grösste Haltbarkeit der Wellen. — Strohevlevatoren hält auf Lager

**Alw. Taatz in Halle a.S.**  
 Neue Sendung von **Damentaschen**  
 von überaus billigen Preisen empf. C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.  
 Bei vorkommenden Sterbefällen empfehle mich zur Anfertigung von **Särgen**  
 jeder Größe, von einfacher bis hochfeinster Qualität zu billigen Preisen.  
 Alle Vorbereitungen nach Eintritt des Todesfalles bis zur Beerdigung befreit auf Wunsch gratis resp. gegen geringe Einschlagsgebühr.  
**W. Schnell, Weidenplan 8.**

**Mähmaschinen** verkauft zu den billigsten Preisen  
**Fr. Müller, Maschinenbauer, Halle a.S., Moritzgänger 6**  
 Reparaturen und einzelne neue Theile werden höchst sehr schnell und billig ausgeführt.  
 Eisenlack für Schmelzmaschinen, Asphaltlack für feine Eisenwaren, Ofenanzlack für eiserne Ofen empfiehlt im Ganzen und Einzelnen  
**Fr. Schlüter Söhne, Werbeh. Chaussee u. Königsstr.**

**M. Triest.**  
 Schmalz, feine Waare in 1 Gr.-Pfd. fern, Salzbutter, Prima-Qualität, in 1/2 Kubel offerirt zu billigen Preisen  
**Ferd. Wiedero,**  
 Markt und Bärgrasse 1.

**G. Uhlig's**  
 Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (mit. Leipzig) neben d. geb. Theater ist täglich von Vorm. 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

**Café David.**  
 Freitag den 11. August  
**Grosses Abend-Concert**  
 (auf Wunsch Streichmusik) von der Capelle des Stadtmusikdirector W. Halle.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Dutzend-Billets haben Gültigkeit.

**Restaurant Moritz**  
 Heute Freitag: Grosses Garten-Concert. **Entree frei.**  
 7117] **Moritz.**

**Zum Markgrafen.**  
 Döllnitzer Gose, sehr schön, empfiehlt **C. Wege.**  
**Verein für Volkswohl.**  
 Freitag Abend Singstunde bei Herrn Seisse, gr. Ulrichsstraße 53.  
 Der Vorstand.